

Die richtige politische Führung sichert die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität

Bis 1960 ist entsprechend dem Gesetz über den 2. Fünfjahrplan die Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter in der sozialistischen Industrie um rund 23 Prozent zu steigern (1955 = 100 Prozent). Die Leitungen der Betriebsparteiorganisationen sowie die Bezirks- und Kreisleitungen, die in ihren Bereichen für die Erfüllung der staatlichen Aufgaben hauptverantwortlich sind, haben also sehr aufmerksam die Entwicklung der wichtigsten qualitativen Kennziffer des Planes, die der Arbeitsproduktivität, zu verfolgen. Durch sie ist auch ersichtlich, ob die Parteiorganisationen die Triebkraft für die ständigen Fortschritte der sozialistischen Industrie sind. Sie haben zusammen mit den Gewerkschaftsorganisationen die fortschrittlichsten technologischen Verfahren sowie die Kleinmechanisierung gegenüber allen alten Vorurteilen durchzusetzen und insbesondere durch eine immer bessere Organisation des sozialistischen Wettbewerbes, der Produktionsberatungen und der ökonomischen Konferenzen die Masseninitiative noch stärker zu entfalten.

Die nachfolgenden Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht und der Diskussion auf der Kreisdelegiertenkonferenz in Riesa berührt das Thema „Steigerung der Arbeitsproduktivität“ in Verbindung mit der politischen Führung und vermittelt dazu einige wichtige, sehr aktuelle Erfahrungen.

Jedes Langsamtreten ausmerzen

*Aus dem Rechenschaftsbericht des Genossen **Alfred H ecktheuer, 1**, Sekretär der Kreisleitung Riesa*

Die Erfüllung unserer Aufgaben hängt in starkem Maße von der Höhe und dem Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität ab. Wie Genosse Walter Ulbricht betonte, ist die Erhöhung der Arbeitsproduktivität für die weitere Festigung der Arbeiter- und Bauern-Macht und damit für den Einfluß unserer Republik auf Westdeutschland von entscheidender Bedeutung.

In unserem Kreisgebiet wird aber ein deutlicher Widerspruch zwischen der Entwicklung der Arbeitsproduktivität und der des Durchschnittslohnes sichtbar. In der volkseigenen Industrie (Z-Betriebe) steigerte sich die Arbeitsproduktivität im vergangenen Jahr (1956 = 100 Prozent) nur um 0,3 Prozent; der Durchschnittslohn stieg aber um 2 Prozent. In der volkseigenen örtlichen Industrie erhöhte sich die Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent und der Durchschnittslohn um 7,1 Prozent! Die zentralen Organe, Ministerien und Hauptverwaltungen, gaben sich mit diesem Entwicklungsstand zufrieden.

Es ist auch notwendig, vor den Delegierten darzulegen, daß das Büro der Kreisleitung die Probleme der Entwicklung der Arbeitsproduktivität nicht genügend beachtet hatte, so daß die Hilfe der Kreisleitung für die Grundorganisationen der Betriebe nicht voll wirksam wurde.

Als im Kreisparteiaktiv und in den Grundorganisationen der Stahl- und Walzwerke Riesa und Gröditz über die Steigerung der Arbeitsproduktivität gesprochen wurde, stellte sich heraus, daß eine solche bedeutende Parteiorganisation, wie die des Stahlwerkes Riesa, in Gefahr geriet, ins falsche Fahrwasser zu segeln. Ihre Parteileitung hatte auf der Betriebsdelegiertenkonferenz den Vorschlag unterbreitet, die Arbeitsproduktivität bis 1960 um 2,8 Prozent zu erhöhen. Dieser Vorschlag widersprach den Erfordernissen, dem Tempo des sozialistischen Aufbaus. Er stellte kein Kampfziel. Diese Zielstellung liegt in der Linie der opportunistischen Gruppe Schirdewan, Wollweber u. a., die den Standpunkt des verhaltenen Tempos beim weiteren